

Halle'sche Zeitung

vorm. im G. Schwesfke'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

Infertiongebühren für die fünfzehnjährige Seite oder deren Raum für Halle u. Magd. 2/3, Berlin nur 1/2, sonst 1/3 Pf.

Reklamen am Schluss des redactionellen Blattes pro Seite 40 Pf.

Nummer 137.

Halle, Donnerstag, 14. Juni 1888.

180. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Anzerate) Beilage.

Halle, den 13. Juni.

Die Chemnitz Verhandlungen über den Kampf gegen die Unsitlichkeit.

Die beiden schismatischen inneren Feinde der Kräfte sind der Alkoholisimus und die Unsitlichkeit. Riese und äußere Feinde worden in Jahrzehnten Hunderttausende, aber kein Alkohol und der Unsitlichkeit fallen alljährlich Millionen zum Opfer. Die sächsischen Gesellschaften für Verbreitung von Volkserziehung haben ihre Stimmen gegen den Mißbrauch geistiger Getränke vor vier Jahren auf der Generalversammlung des sächsischen Landesverbandes in Mittweida freimütig mit erhoben und in der Zwischenzeit manches zu erreichen helfen. Am 10. Juni d. J. fand bei ihrer Generalversammlung in Chemnitz in der weit schwierigeren Kampf gegen die Unsitlichkeit eingetreten. Die aus der Nähe und Ferne zahlreich erschienenen Mitglieder und Vertreter von Volksbildungsvereinen wurden schon durch die warme Begrüßungsrede des Chemnitz Oberbürgermeisters Dr. Anders mitten in den Gegenwart eingeführt. Derselbe gestellte mit mäßigen Worten die öffentliche riisole sogenannte naturwissenschaftliche Richtung eines großen Theiles unserer jugendlichen Väter, die den Sühnen Jovin'scher Momane wünschig noch zu überleben suchte. Er forderte die deutsche Buchhändlerwelt auf, sich der Ehre ihres Berufs und der Mahnungen des alten Sambrurger Buchhändlers Berthig bewußt zu werden und betonte, daß es auch für die Bildungsvereine weit wichtiger sei, sittliche zu fördern als Verstandsbildung, denn ein Volk werde nicht mehr durch Gelehrsamkeit und Charakter als durch Kenntnisse widerstandsfähig und lebensfähig im Kampfe ums Dasein.

Der Berichterstatter Dr. Wöhner gab zunächst einen Ueberblick über die bereits im Jahre 1875 von dem Britischen Montanologen und Allgemeinen Bund ausgegangene Bewegung gegen die Unsitlichkeit, welche zunächst in England und Schweden und schließlich auch in Kanton Bern begann, und seit 1884 auch in Deutschland Fortschritte machte. Der Redner hielt die unter den deutschen Vereinen und Vereinnahmungen noch die beschränkte Frage der Regulierung der Prostitution nicht für das Wichtigere, er bezeichnete dieselbe nur als den öffentlichen Ausdruck eines Grundgedankens, der die ganze bürgerliche Gesellschaft auf der Würde zu weichen drohe, und verlangte, daß vor allem die sittlichen Grundanschauungen über die Tugend der Keuschheit und die Festhaltung der Ehe, über Nüchternheit und Frauenwürde wieder neu befestigt werden müßten. Unter den 10 Geboten, die doch sonst als die Grundlage aller Rechts- und Sittenordnung seit Jahrtausenden gelten, schiene das sechste Gebot „Du sollst nicht ehebrechen“ als veraltet betrachtet zu werden. Es habe sich allmählich eine entgegengesetzte Gleichgültigkeit gegen fleischliche Vergehen, namentlich auch auf dem Lande? eingebürgert. An den Städten seien die Anschauungen nicht so naiv, aber die Verführung sei namentlich in Fabriksregionen und überall da sehr groß, wo die jungen Weibchen und auch die Mädchen von 10-12 Jahren und darüber begehren, wovon mehr als die Hälfte für Vergnügen, Getränke, Tanz, Tanz u. s. w. verwendet werde. Der geschlechtliche Umgang der Jugend schon lange vor dem herkömmlichen Alter werde nun zu häufig für gar nichts Verbotenes und Ehrenrühriges mehr gehalten, während man sich schämen würde, das Gebot „Du sollst nicht stehlen“ zu verletzen.

Die Frage, was die Bildungsvereine gegen die Unsitlichkeit thun können und sollen, beantwortete Dr. Wöhner dahin, daß Jeder zunächst bei sich selbst im eigenen Hause anfangen müsse, ein reines Leben zu führen und seine Gedanken, Worte und Handlungen zu beobachten. Jungleuten müsse jeder Einzelne in seiner Umgebung bei Kindern, Dienstboten, Angestellten und Untergebenen alles Unzuchtige und Gemeine bekämpfen. Die Jugend sei namentlich vor dem ersten unrichtigen Schritte zu warnen. Das hohe mütterliche Gefühl des Sieges über die niederen Triebe und die zarten Empfindungen, die den Begriff der Jungfräulichkeit ausmachen, gehen durch eine einzige Verirrung unwiederbringlich verloren. Es müsse auch in die deutsche Jugend wieder jene Sittenreue einziehen, die in den Zeiten der Wehrkämpfe den Jugendbund gründete, der nur Glauben, durch Keuschheit die Jugendkraft erhalten und das Lob des fremden Eroberers abschütteln zu können. Unter der geschlechtlichen Anschauung leide die körperliche Gesundheit ebenso wie Geist und Gemüth. Kein Vater werde schon auf Erden so bekräftigt und geteufelt wie geschlechtliche Anschauung und seine Jugend so belehrt wie Keuschheit und ethische Liebe.

Alle Volkstrände müssen für eine Erneuerung der Grundanschauungen von fleischlichem Anstand und Menschenwürde eintreten. In dem Kampf gegen die Unsitlichkeit muß alles kirchliche und politische Parteiwesen schweigen. Ein sittlicher Sozialdemokrat habe für den Staat mehr Werth, als ein fittentzer Ordnungsmann, weil die sittliche Ordnung höher stehe, als die politische. Der Berichterstatter schloß mit dem Wort: „Lasst die uns heute hier ein echtes Friedenswerk beginnen.“

Die heutige Nummer 1 u. 2. Ausgabe umfaßt 12

Wenn unsere Bestrebungen wirklich die allgemeine Sittlichkeit unseres Volkes fördern helfen, so werden wir dadurch auch zur Verbesserung zwischen Reich und Arm, Hoch und Niedrig beitragen, wir werden manchen bitteren und berechtigten Jörn aus der Welt schaffen, wir werden die Reihen der Unzufriedenen und Unglücklichen lichten und die wahre Größe und Widerstandskraft unseres Volkes befestigen.“

In der sehr lebhaften Debatte über die von dem Berichterstatter aufgestellten Thesen wurde namentlich von dem Schriftführer Grottel in Chemnitz ausgesprochen, daß man im Kampfe gegen die Unsitlichkeit weder bei Veriten, noch bei Juristen, noch weniger bei modernen Philosophen, wie Schopenhauer und Eduard v. Hartmann, und auch nicht in der neueren Belletristik Hilfe finden werde. Das geht denn doch viel zu weit! Ich, sondern die Frage nur im Lichte des Wortes Gottes, wie dasselbe im alten und neuen Testament der Menschheit geoffenbart sei, lösen könne. Der Chemnitz Oberlehrer Hiehlstein aus Blauen betonte, daß man als Chemnitzler gegen Langweile, Verwahrheit, zeitliche Annehmlichkeiten und unweine Gedanken den jungen Volke sei Freude an der Natur mehr erwidern und förderliche Spiele und Lebnungen fördern solle. Er führte ferner als praktische Mittel zur Beseitigung der Unsitlichkeit eine in der kleinen Gemeinde Götterberg bei Blauen bestehende Einrichtung an, wo jedes Mädchen, das sich bis zur Ehe gut und sittlich verhalten habe, bei ihrer Verheirathung von der Gemeinde eine kleine Aussteuer bestehe.

Die Thesen des Berichterstatters wurden einstimmig angenommen, nur wurde statt der 2. These 2. welche die Bekämpfung über geistliche Dinge betraf, ein Antrag Reinken in eingefügt, so daß namentlich die Thesen folgendenlauten:

1. Der Kampf gegen die Unsitlichkeit ist eine der dringlichsten und wichtigsten Aufgaben der Gegenwart.
2. Alle wohnsitzenden Personen und Körperschaften, Haus und Familie, Schule und Kirche, Gemeinde, Staat und freie Vereine müssen sich anstrengen, um einer Gemeinlichkeit und allgemein verbreiteten Keuschheit durch strenge häusliche und öffentliche Sitten zu entgegenzutreten.
3. Es müssen vor allem die sittlichen Grundanschauungen über die Tugend der Keuschheit und die Sittlichkeit der Ehe, über Nüchternheit und Frauenwürde wieder neu befestigt werden.
4. Besonders ist erforderlich, daß jeder mit der sittlichen Beseitigung in seinem eigenen Kreise antrete, indem er durch Beispiel, Wort und That für Sitteneinhaltung eintritt und alles Unzuchtliche in seiner Umgebung bekämpft.
5. Unter den Vereinen ist namentlich die Volksbildungsvereine berufen, diesen Kampf um Sitteneinhaltung mit tüchtigen zu heilen, indem sie
 - a) die in ihrem Bereiche stehenden Personen auf edle Weisheit unterrichten und besonders die Familienkinder vor schlechter Gesellschaft warnen;
 - b) indem sie kirchliche Feiern, Betnungen, Anstalten und Theaterstücke, welche trübe Gedanken einflehen, durch Beseitigung guter Sitten und durch Vermeidung des Unzuchtlichen, die einen guten Einfluß auf Gemüth und Charakterbildung haben;
 - c) indem sie das Verständnis für die Natur und die gesunde Freude an ihr, sowie förderliche Spiele und Lebnungen fördern;
 - d) indem sie überhaupt bei jeder vororkommenden Gelegenheit Verbreitungen gegen die Unsitlichkeit unterhalten.

Politische Mittheilungen.

Der Kaiser. Privatnachrichten aus Potsdam melden, daß der Kaiser gestern Nachmittag Roblung zu sich nahm und zwar soweit die Schlingenscheidung es erheischen, vermittelst der Schlußinforde. Danach schloß sich der Kaiser momentan so wohl, daß er eine Ausfahrt zu machen wünschte, was die Aerzte aber nicht zugeben. Sie konnten es unmöglichern, als sich wieder leichte Fieber-Erscheinungen zeigen. Mit Schmeizen ist das Leiden, von dem Schlingenscheidung abgehen, aber nicht verbunden. Geh. Rath Prof. v. Bardeleben ließ letzte Nacht an besondern, dringenden Wunsch Madenjie's in Friedr. rickstron, vorbereitend, erforderlichen Falls einen operativen Eingriff vorzunehmen.

Das Schreiben des Kaisers an den Minister v. Puttkamer, in welchem er sein Entlassungsgesuch anahm, ist nach einem Berliner Berichte in überaus gnädigen, die Eingebung und die treuen Dienste des Ministers für König und Vaterland huldvoll anerkennenden Worten abgefaßt. Bei der Würdigung seiner Thätigkeit wird u. a. gesagt:

Am Juli 1879 aus seiner Stellung eines Oberpräsidenten von Sachsen als Reichsgraf Rath zur Zeitung des Cultusministeriums berufen, wurde ihm verbunden mit dem Geheiß vom 14. Juli 1880 die ersten Anstöße des friedlichen Friedens, auf dessen endlichen Abschluss wir seit einem Jahre mit Gewissung zu rechnen dürfen, unter dem damals um so schmerzlicheren Bewußtsein in geschwächter Lage zu leisten, als einverleitet die Gemüthsstimmung des Geheißens nur auf der Höhe stand und andererseits das Bedürfnis einer friedlichen Verbindung in den Verhältnissen des Staates zur katholischen Kirche noch nicht so allgemein in das Bewußtsein eingedrungen war, wie dies heute der Fall ist.

Seit 1881 Minister des Innern, sah er sich bei Aufgabe gegenüber, die von seinen beiden Vorgängern begonnene Reform der Selbstverwaltung durchzuführen. Es war dies angesichts der fortwährend sich ändernden Verhältnisse das Aufschlagsrecht des Staates über die Organe der Selbstverwaltung zu lösen, und bei den offensbaren Mängeln, welche sich an dem complicirten Behördenbau für das praktische Leben bisher gemacht hatten und das Verderben der Selbstverwaltungsreform unabweisbar zu machen drohten, eine geringe Aufgabe. Es ist das Verdienst des Ministers, für welches ihm alle Freunde der Selbstverwaltung dankbar sein müssen, die Organisation des Reichswerechs durch Sicherstellung des staatlichen Anstaltsrechts über die kommunalen Verhältnisse und durch Vereinigung des Behördenwesens verbunden, die Organisation der Verwaltung des Bedürfnisses des praktischen Lebens besser angeordnet, hiermit die Grundbedingung für die weitere Ausdehnung der Selbstverwaltung auf die weltliche und neuen Kreise geschaffen und die Aufrechterhaltung selbst noch zum Abschlusse gebracht zu haben; dem Geheiß über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 30. Juli und dem Zukunftsgeheiß vom 1. August 1881 folgte die Einführung der Kreis- und Provinzialordnung für Hannover, S. 11.

Offen-Rastau, Weisfalen, Rheinland und Schleswig-Vollstein, durch welche, unter glücklicher Berücksichtigung der eigenthümlichen Verhältnisse dieser Provinzen, für die gesamte Provinz (abgesehen von der Provinz Posen, deren eigentümliche Verhältnisse eine Ausnahmestellung hinsichtlich begründen) eine vollständige Einheitlichkeit in der Verwaltung hergestellt worden ist.

Die sozialdemokratischen Umfangebestrebungen wurden von dem Minister entschieden bekämpft, nicht nur im Parlament bei den wiederholten Beratungen über die Ausdehnung der Gültigkeit des Reichsgesetzes vom 21. October 1878, sondern auch in der praktischen Durchführung dieses Gesetzes, der wir es zum großen Theil zu verdanken haben, wenn die öffentliche Meinung und Ordnung in den letzten Jahren bei uns weniger gefährdet gewesen ist, als in Nachbarländern.

Die sich von Jahr zu Jahr steigenden Angriffe und Anklagen von fortschrittlich-socialdemokratischer Seite gegen seine Verwaltung dürfen als das beste Zeugnis für die Art und Weise gelten, wie er den Interessen der Nation und des Gemeinwohls auf diesem Gebiete zu dienen verstanden hat. Dem gleichen Geiste, der Fröhen für die öffentliche Wohl entsprang, keine gut und namentlich noch in den letzten Wochen bewiesene eifrige Thätigkeit im Interesse der von großer Ueberzeugungsstärke bezeugten Landesheilung. Gegen seine Untergebenen ist Herr v. Puttkamer anerkanntermaßen stets wohlwollend gewesen und hat sich ihrer Interessen stets energisch angenommen.

König Oskar von Schweden hat gestern Abend für kurze Zeit in Berlin ein. Bekanntlich tratte Kaiser Friedrich als Kronprinz im Jahre 1873 den vereinigten nordischen Könige einen Besuch ab. Der Gegenstand des Königs im Jahre 1875 zu Berlin wurde damals allgemein als ein Ereignis von hervorragender politischer Bedeutung angesehen. Seine Stellung zu Deutschland feunzeichnete König Oskar am besten in den Worten, mit welchen er bei einer militärischen Festlichkeit das vom Kaiser Wilhelm auf ihn ausgebracht Hoch erwiderte. Er sprach damals den Wunsch aus: „Die Waffenbrüderschaft mit unserem Armeen möge immer inniger werden und mit der Vereinigung unserer Völker Hand in Hand gehen.“

zum „System Richter“. Die Verhinderung unserer inneren Verhältnisse ist in der Vorstellung der Partei Richter bereits eine so vollendete, daß Herr Eugen Richter in seiner Freimüthigen Zeitung dazu übergeht, die Parteien außer den Ultramontanen und Freimüthigen nicht allzu sehr schieflich als Reichsfeinde zu bezeichnen. Das Wort muß doch so über nicht sein. Von „Jubel“ über die Entlassung Puttkamers unter den obwaltenden Umständen ist namentlich überhalb den genannten Parteien, die bisher fastweg als Reichsfeinde bezeichnet wurden, nichts bekannt geworden, und trotzdem sagt die Freimüthige Zeitung des Herrn Eugen Richter wörtlich: „Der Jubel über die Entlassung Puttkamers umriß recht eigentlich die Staats- und reichsfeindlichen Elemente des Landes.“ Da haben wir also: die Königstreu hat uns der Freimüthigen längst aberkannt, und nun find wir auch in aller Form zu Reichsfeinden geteufelt. Merkwürdig, wie schnell sich Herr Richter die Ausdrücke der Gegner, die er selbst selbst trafen und gegen die er so lebhaftig die Verwahrung einlegte, nun selber zu eigen gemacht hat. Herr Richter ist ein kluger Mann. Er lernt seine Gegner gerade das ab, was er bei ihnen am meisten bekämpft, und das selbst in Anwendung zu bringen, zunächst freilich nur auf dem Papier seiner Zeitung. Und da wird es denn wohl auch für absehbare Zeiten noch verbleiben.

Die Partei Richter als Vertreter der Sozialdemokratie. Bei den drei Stadtverordneten-Ergebnissen in Berlin hat ein Candidat der Arbeiterpartei die Mehrheit errlangt, zweimal kommt ein Candidat derselben Partei mit einem liberalen Candidaten in die engere Wahl.

Herr v. Puttkamer verläßt Berlin. Er begibt sich zunächst nach Stolp in Kommerz zu seinem Bruder, dem Kanthaus von Puttkamer, und will sich dann auf ein ihm durch Erbschaft zugefallenes Gut zurückziehen.

Ueber die Höhe der Pension des Herrn Ministers v. Puttkamer wird mitgetheilt, daß diese etwa 17 000 Mark betrage. Das Gehalt eines Ministers beträgt 36 000 Mark. Die Pension wird von demjenigen Theile des Gehalts, welcher 12 000 Mark übersteigt, nur mit der Hälfte berechnet, der Pensionanspruch des Herrn von Puttkamer richtet sich also nach einem Gehalt von 24 000 Mk. Herr v. Puttkamer ist nicht ganz 40 Jahre im Dienst gewesen; seine Pension wird also etwa 17 000 Mark betragen. Nach dem „Reichs“, hat der Minister den Stern der Großkreuztur von Hohenzollern'schen Ordens erhalten, und nicht, wie gemebelt wurde, das Großkreuztur selbst. Das letztere erhielt der Minister vor einigen Jahren bereits vom Kaiser Wilhelm.

Der Geheim Oberpostbaurath Verius hat, wie bekunnt verlannt, um Enthebung von seinem Amte nachgesucht.

Politische Mittheilungen befinden sich auch in der 1. Beilage der vorliegenden Ausgabe.

Halle'sche Lokalnachrichten vom 13. Juni.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Die diesjährige Kreisliste für die Städteporte Halle wird Freitag, den 22. Juni e. 9 Uhr im Saale der Stadtverordneten zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Bericht des Ephoras über die fruchtlichen und sittlichen Zustände des Synodalsprezels. — Protokoll des Hal. Conventoriums. Was kann und muß von Seiten der fruchtlichen Gemeindeorgane geschehen, um der bewun-

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Telephon-Anschluss: Halle-Berlin-Leipzig.

Manufactur- u. Modewaaren, Seidenstoffe, Damen- u. Mädchen-Confection, Leinen, Elsässer Baumwollen-Waaren, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken.  Bettfedern.  Wäsche-Fabrik.

Detail-Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Neuheiten in bedruckten Costumestoffen.

Grösstes Sortiment

Elsässer Waschstoffe

ausserordentlich grosse Collection neuer Blumen-, Streifen- und Fantasie-Muster per Meter 30, 35, 40, 45, 55, 60, 75 - 80 Pfg.

Bedruckte Satins:
geschmackvolle Muster und Farben
nur erste Qualitäten
Meter 60, 65, 70, 80 und 85 Pfg.

Elsässer Zephyrs:
reichhaltige Collection in neuen Streifen
Meter 50 - 60 Pfg.

Glatte Satins:
in allen Farben, erstes Fabrikat
Meter 65, 70 und 75 Pfg.

Woll-Mousselines:
bestes Fabrikat - reiche Muster-Auswahl
Meter 100 und 120 Pfg.

Elsässer bedruckte

Mein noch grosses Lager in

Sommer-Confection

hauptsächlich aus besseren Genres bestehend, als: **Promenades, Visites, Umhänge und Jaquettes**, offerire ich wegen **bevorstehender Inventur** zu bedeutend herabgesetzten Preisen und werde, um mit diesen Artikeln vollständig räumen zu können, ganz besondere Vortheile gewähren.

Die Preise für **Tricot-Jaquettes** habe ich auf Mk. 3,50 bis 4,50 zurückgestellt.

Schwarze Jaquettes Mark 6,00 - 7,50.

Grosse Posten **Regen-Paletots** Mark 5,00, 6,00, 7,00, 8,00 bis 10,00 Mark.

Elegante Kinder-Mäntel 2,50, 3,00, 4,00 und 5,00 Mark.

Staubmäntel Mk. 6,00, 7,50, 9,00, 10 bis 12,00.

Spitzenstoffe: grösstes Farben-Sortiment, vollständige Robe- 8 Mtr. doppeltbreit Stoff **nur 5 Mark.**

Satin-Blousen für Damen, gestreift und glatt, reichhaltige Muster-Auswahl per Stück 2,00, 2,25 und 2,50.

Tricot-Blousen und -Tailen, nur reine Wolle, in allen Preislagen.

Grosse Auswahl in **Tricot-Kleidchen** Stück Mk. 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 bis 12 Mark.

Seidene Besatz-Plüsch, jede Farbe am Lager, Meter 1,50, 1,75 und 2,00.

Manilla Möbel- und Gardinen-Stoff mit Franze, 90 cm. breit, grosse Auswahl, 20 Pfg.

Steppdecken Mk. 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00 bis 12,00.

Täglich Eingang von Neuheiten in

Kleiderstoffen.

Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.

Halle, den 13. Juni.

Politische Mittheilungen.

Der Reichsanzeiger meldet die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Großherzog von den Russen...

Der König von Griechenland wird im Anzug von Seide wieder in Berlin eintreffen und wie es heißt, an den Mannern teilnehmen...

Prof. Dr. Ginzpeter zu Weisfeld, der frühere Erzieher des Kronprinzen, hat das Interieur des Hofenollens-Ordens erhalten.

Die Thaten der Partei Richter für das Vaterland. Unter dem früheren Namen Fortschrittspartei hat sie sich im Landtage mit aller Macht der Herrensorganisation des Königs Wilhelm, durch welche allein das Schwert zur Einigung Deutschlands geführt werden konnte, widersetzt...

land in die Bahnen einer Colonialpolitik trat, warfen sie sich derselben entgegen, und als es galt, den in den östlichen Provinzen von dem Völkertum bedrohten Reichthum zu sichern...

Heer und Marine.

In Folge der durch das neue Wehgesetz vom 11. Februar d. J. bedingten Ergänzungen und Abänderungen der Wegordnung vom 28. September 1875 ist die letztere beauftragt jüngst einer Umarbeitung unterzogen worden...

Die Ersatzstellen sind nicht besetzt, die Besatzung anderer als der vom Reichsoberhaupt für das Ausland bestimmten und gehörig besetzt gemachten Aeste und die der Marine-Aeste zugehörigen...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abund unter Erziehung...

8. März, 12. Juni. (Beamteneinführung durch die Presse.) Am 11. October erschien in dem hier erscheinenden Allg. Anz. (Anzeiger) der hiesigen Thür. Stg. ein Inserat, durch welches der hier wohlbekannteste selbstständige Kaufmann...

Coßburg, 11. Juni.

Ein unerfüllbarer Kontrakt. In den Tagen Scherndorf wurde kürzlich ein Kauf abgeschlossen, der von Verkäufer unerfüllbar ist. Ein Holzhauser aus der Nähe verkaufte an einen dortigen Einwohner einen Klobföhlerer Holzspäße für 70 Mt. Es ist dies ein Kloben von nicht weiter als 1000 000 000 Kubikmeter Holz...

Wie aus Neustadt a. D. geschrieben wird, hat man beim Schlammern eines Teiches die besten Ernte eines Dorfes gefunden, die hauptsächlich dem 1450 zerstörten Dorfe Rudenbach angehört.

Am Sonnabend ereignete sich in Wurzen ein schrecklicher Unglücksfall. Der Thürmer der St. Wendelst. Kirche wollte, wie er es während seiner langjährigen Dienstzeit als Thürmerer unzählige Male gethan, eine Tonne Wasser mittelst eines von Thurm herabgelassenen Seiles in seine im obersten Stockwerk des Thurmes belegene Wohnung schaffen...

(77)

Novellenbeilage der Hallischen Zeitung.

305

Die Nacht ist mein, spricht der Herr. Von Th. D.

bilden. Besie ist klug und schnell von Begriff, ist durch den Einfluß ihrer Schwefter und ihrer ferneren Umgebung hat sie die rauten Ecken abgeschliffen, dem Wandel an Bildung nachgeholfen, der Lizzie während ihres Aufenthaltes in Milton Street so schmerzlich berührt hatte.

Horatia und Tim befinden sich ganz wohl in ihrem neuen Heim. Sie tyrannisieren ihre Anstandsamen, zanken sich oft, sind aber dabei die besten Feindinnen und werden überall als musterhafte Schwefterpaar gepriesen. Sie fahren viel umher, haben viel Verkehr und geben, natürlich unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit, allen ihren Freunden zu verstehen, daß Wortum wendlich viel darum angehen hätte, sie bei sich in Tangley zu behalten; indessen wäre aber ihr Wegzug von dem Momente an, wo er den Götanten gefaßt hatte, Lizzie zu seiner Gattin zu machen, unvermeidlich gewesen.

Indessen haben wir wirklich gar nichts an ihr auszufehen", sagte Horatia mit herablassender Güterniege; "wir hatten sie Beide sehr gern — aber nur an ihrem rechten Platz."

Im fernem Westen, drüben über dem Ocean, erhält Mrs. Barnard die Nachricht von einem Legat, das ihr von einem Testator hinterlassen worden ist, dessen Name nicht genannt werden soll; dieses Legat besteht aus einer Summe von sechsundert Pfund, die bedingungslos in Mrs. Barnards Besitz übergehen. Mrs. Barnard ist überzeugt, daß dieses Legat, das drei Monate nach Sir Everards Tod in ihre Hände gelangt, ihr von diesem reuigen Sünder ausgeht worden ist. Das Geld wird jedoch als ein heiliges Vermächtniß für ihre Söhne und Töchter angelegt; aber weder sie noch ihr Gott werden je einen Penny des Kapitals oder der Zinsen genießen.

Mrs. Aspinall hat ihre Sklavin, Louise Fowler, verloren — und zwar, wie die würdige Dame unter Tyrannen versichert, in ganz besonders tüdlicher, verwerflicher Weise. Louise ist nicht mehr Mrs. Fowler; denn, nachdem er vierzehn Tage in Aspinall Towers verlebte, und während derselben seiner Schwefter Verden hinsichtlich erregt und erpöckert, hatte der joviale Schweinegärtler der Gesellschaft einen Betrugsantrag gemacht, der jedoch und mit Freuden angenommen worden war. Man sieht Mrs. Aspinall nun ein mildes Regiment in der feinen vorräthigen Villa ihres Gatten, wofin sich derselbe nach des Tages Raft und Hitze zum Abendessen und unkontrollirtem Grog zurückzieht. Von ihnen Stiefkindern wird Louise angebetet; und die Weisheit ihrer Stellung, der Ueberzugung vom Dummheitsthor zu Selbstherrlichkeit sind für das arme Blattholz demnach beizubehalten. Sie ist aber zu verständig, um den Kopf in diesen glücklichen Verhältnisse zu verlieren, oder die Tyrannin zu spielen, weil sie Sklavin sein mußte, oder verschwendisch mit den reichlichen Mitteln ihres Gatten umzugehen, weil sie sich so lange ohne nennenswerthe Mittel durchs Leben habe schlagen müssen.

Mrs. Aspinall hat es seit Louise's Desertion mit drei Gesellschaftsfräulein verwechselt; sie haben sich aber alle Drei, eine jede nach ihrer Art, so schlecht betragen, daß sie den Gedanken an eine Gesellschaftsfräulein als ein Ding der Unmöglichkeit angesehen hat. Die jungen Damen der Menge sind ganz anders, sie sind anderswo ihr Brot zu verdienen, als im Corps de Ballet oder in Restaurationen, sagte sie zu Lady Frances.

Francis und Lord Wulville sind noch unerwähnt und das Leben in Blatthaus geht seinen alten Gang, nur durch die Vergnügungen des Sport unterbrochen, denn die Kinder des Earl sind immer in der alten Weise halbig. Die

wenn man in den geräumigen, sondern Herbestall hat und die große Anzahl der herrlichen Racepferde erblickt, oder in dem Gewächshause in den langen Reihen der ägyptischen Orangebäume einhergeht und das Auge über die Fülle der ausländischen Pflanzen und Blumen schweifen ließ. Glaube man doch, sich in einem Feengarten zu befinden, wo Alles vereint war, um jedem Sinne zu schmeicheln. Man brauchte nur die Hand auszustrecken, um die herrlichsten Früchte des Südens frisch von den Orangebäumen zu pflücken, das Auge war fast gebendelt von der außerordentlichen Blüthenpracht; lieblich, sanft betäubender Duft von tausenden von Blumen erfüllte das ganze Haus und das einformige und doch methodische Plätschern einer Fontaine, welche sich in der Mitte des Hauses befand, tönte nicht in das Ohr.

Hier standen unter schattigen Myrthenbäumen und hohen schlanken Palmen zierliche Bänke, hier konnte man sich niederlassen und träumen von der Pracht des Südens und des Orients, die dem Auge so nahe gerückt war. Man verzehe, daß dies Alles nur ein Werk der Kunst und der Menschenshande war, welche die Kraft der nördlichen Sonne unterstützen; man verzehe, daß die weißen Statuen zwischen den Palmen- und Pfingstgruppen nur Geisse von Stein seien, denn je länger man hier weilte, um so heftiger und betäubter wurden die Sinne, um so lebendiger und schaffender die Phantasie. Die Statuen gewannen Leben, das Plätschern des Springbrunnens erklang wie ferne Musik, und die Märgelgestalten aus Tausend und einer Nacht schwebten und hüpfen vor dem Auge vorüber.

Betrat man nun erst das Zimmer der Villa selbst, so mußte man staunen über die gediegene Pracht und den Luxus, der hier selbst in den geringfügigsten Gegenständen herrschte. Eschienen diese Spiegelbänke, marmornen Treppen nicht aus einem alten Palaste Westbichs hierher gebracht zu sein? Waren diese prachtvollen Möbel, diese schweren Tapeten und Vorhänge, diese herrlichen, vergoldeten Kronleuchter nicht alle Meisterstücke von Menschenhänden? Ja, er muß reich sein, der Besitzer dieses Hauses, unermesslich reich!

Diese Villa gehörte dem Herrn Danten, dem Geschäftsmann des alten und reichen Handlungshauses Danten in der Stadt. Hier lebte er mit seiner einzigen Tochter, denn er selbst bestimmte sich um die Geschäfte seines Handlungshauses nicht. Von seinem Vater, dem alten Herrn Danten, gezwungen, sich dem Kaufmannsstande zu widmen, hatte er nur mit größter Ueberwindung sich gefügt. Kaum hatte indeß der alte Herr das Reichthum geerbt, so zog er sich mehr und mehr von dem Geschäfte zurück und kaufte die prächtige Wohnung, auf welche er noch enorme Geldsummen verwendete, um sie ganz nach seinem Geschmack einzurichten zu lassen. Es stand ihm ja ein Vermögen zur Verfügung, an dem eine lange Reihe seiner Vorfahren mit dem eisernen Fleiße eines Kaufmanns gearbeitet hatten, und das für eben so enorm galt, als der Credit des alten Handlungshauses unbekannt war.

Und man brauchte nur das alte, große, massive Haus in der Stadt zu erblicken, um sein Ansehen und seinen Credit zu begreifen. Früchte doch schon der Anblick seines Herkenen Vertrauen und das Gefühl einer selbstgegründeten Sicherheit ein. Diese alten, grauen, moosigen Mauern, diese alten, hohen und dunklen Fenster, mit den schweren, seitlichen Vorhängen dahinter, dieses alte und hohe Dach mit den zahlreichen Böden und der alten Wände im Erker, die seit Jahrhunderten des Hauses Größe gleichsam gewogen und gehoben, ein Wahrzeichen seiner Solidität, — und der feste eiserne Thurm mit dem schweren, messingnen Löwenkopfe als Klopfer daran — dies Alles reichte viele Jahre zurück, wie der Name und die Größe dieses Geschäftes jetzt.



